

Begeisternde „Zuckerröhren“

Vorentscheid zum „2. German Acappella“-Bundesentscheid im Kasch / „Randgruppe“ wiederholt Vorjahressieg



Siegerquartett beim Vorentscheid in Achim: „Die Zuckerröhren“ aus Berlin. FOTO: EHRLICH

VON SUSANNE EHRLICH

Achim. Der Gewinner dieses Jahres in der Kategorie „Amateure“ beim Vorentscheid zum „2. German Acappella“ im Achimer Kasch war auch der Gewinner des vergangenen Jahres: Erneut setzte sich die Hohenhamelner Formation „Die Randgruppe“ gegen ihre Konkurrenz durch. In der Kategorie „Semiprofessionell“ gewann das Berliner Frauenquartett „Die Zuckerröhren“.

Zweiter Sieger bei den Amateuren waren „Accidentally Acappella“ aus Hannover. Auch sie werden beim diesjährigen Bundescontest im westfälischen Sendenhorst dabei sein. Bei den Semiprofessionellen gab es ein superstarkes Spitzenfeld; jede der Gruppen, die die Jury schließlich auf die „Sendenhorst-Liste“ setzte, hätte den Siegerpreis verdient.

Dabei hing hier die Messlatte wahrlich hoch: Hatte doch die Gruppe „Female Affairs“, die in dieser Kategorie im letzten Jahr gewann, auch beim Bundescontest gesiegt. So ist jetzt für das Berliner Frauenquartett „Die Zuckerröhren“, die acht jungen Männer der Bremer Formation „Pro Vocant“ (2. Preis) sowie für die ebenfalls mit „Sehr gut“ bewerteten „Voice-n-girls“ aus Winsen und die „Fabulous Flops“ aus Hamburg alles drin. Ohne Platzierung in Sendenhorst war im vergangenen Jahr die „Randgruppe“ geblieben; nun hat sie eine neue Chance.

Gab es 2010 noch Unterkategorien wie Barbershop oder Klassisches Acappella, so musste die Jury in diesem Jahr immer wieder Äpfel mit Birnen vergleichen. Matthias Greifenberg, Mitorganisator des German Acappella Contests und Leiter der Musik- und Kulturschule in Sendenhorst, Petra Schwertfechter, Musikredakteurin bei Radio Bremen und Moderatorin des Nordwestradio sowie René Heller, Bassist der Band „JuiceBox“ haben sich die Entscheidung si-



Der „German Acappella“-Wettbewerb fand am Wochenende im Kasch statt. Platz zum Einsingen gab es aber auch an anderer Stelle in Achim – zum Beispiel vor dem Rathaus, wie hier die Gruppe „Stimmt so!“ beweist, die bei den Amateuren an den Start ging. FOTO: CHRISTIAN BUTT

cher nicht leicht gemacht.

Kriterien sind neben Intonation, Rhythmussicherheit, Präzision und einem stimmigen und abgerundeten Klangbild auch das Auftreten und die Ausstrahlung der Gruppen, die so unterschiedliche Repertoires wie Profile zeigten. Da gab es reine Klangschönheit und Natürlichkeit wie zum Beispiel bei der Teenager-Gruppe „JoJa-LiLi“ aus Bremen, die sich erstmals einem Contest stellte und zum heimlichen Publikumsfavorit wurde. Die zwei Geschwisterpärchen agierten mit jugendfrischer Anmut und verzichteten ganz auf Selbstdarstellung und Showeffekte – umso liebenswerter und berührender war ihr Auftritt. Da gab es das unwiderföhrliche Männerquartett „Stimmt so“ aus dem wilden Wendland, das einfach drauflos sang und das Publikum mit Treckerdiesel und Testosteron verführte – schräg, gewagt und einfach nur komisch.

Ein sehr verdientes Ticket gab es für die ebenfalls auf Natürlichkeit und die Ausstrahlung schöner Stimmen setzenden Hannoveraner. „Accidentally Accapella“ ist in

ihren Arrangements eher klassisch profiliert, auch wenn viele Popsongs auf ihrem Repertoire stehen. Mit Jürgen Golles Vertonung von Theodor Storms Liebesgedicht „Ich bin mir meiner Seele“ wagten sie auch zarte Töne und ließen damit die Tür zur a-cappella-Vielfalt weit offen. Der Background- und rhythmuszentrierte Sound der erstplatzierten „Randgruppe“ war dagegen absoluter Mainstream. Das Sextett hat zehn Jahre Konzerterfahrung und kann was. Aber dass sie das gar so sehr zeigen wollen, führt zu einer gewissen Überladenheit und Exaltiertheit, die beim Publikum nicht durchweg gut ankam.

Auffällige Geschlechtertrennung

Auffällig ist, dass alle vier Semiprofi-Formationen an der Spitze Geschlechtertrennung praktizieren. „Voice-n-girls“ sind fünf schöne Frauen mit fünf ebenso schönen, ausgebildeten Stimmen, jede ein Individuum und zusammen ein Dreamteam mit intelligenten Eigenkompositionen, tollen Arrangements und ganz und gar eigenem Profil. „Fabulous Flops“ sind fünf Hambur-

ger Jungs in schwarz-weißen Swingschuhen, die sich seit 1989 auf Doowoop spezialisieren, den Hüftschwung können, mit raubeinigem Männercharme und Erotik kokettieren und das Publikum mit ihren professionell anmutenden und perfekt aufeinander eingespielten Powerstimmen förmlich wegbliessen. Ein totales Kontrastprogramm dazu waren „Pro Vocant“, eine Formation, die 2007 von jungen Sängern des Bremer Rathaus-Chores gebildet wurde. Sie begeistern mit brillant durchhörbarer Achtstimmigkeit, sind Meister der Intonation und rhythmischen Gestaltung und setzen auf eine Programmauswahl von purer Schönheit – geistreich, unpräntentiös und hinreißend.

Das Siegerquartett aus Berlin entstand ebenfalls 2007 und ist seitdem voll durchgestartet. Die „Zuckerröhren“ sind routinierte Rampensäue mit Erotik und Charme, die mit Wortwitz und perfekt durchgestylter Bühnenpräsenz das weisse aller Loriot-Zitate durchbuchstabieren: Männer und Frauen passen einfach nicht zusammen.